

ruhigt. Falls es ein Bindeglied in meiner Arbeit gibt, das es erlaubt, sie als 'ästhetisches Unterfangen' zu verstehen, so ist es diese Suche nach einer Antwort auf die Schwierigkeiten, das menschliche Bedürfnis nach Veränderung der Gesellschaft zu erfüllen, deren Widersprüche beunruhigen. In dieser Hinsicht sehe ich meine Filme als eine notwendige Suche nach dieser Gesellschaft, ihren Krisen und als den Versuch, im Sinn einer Veränderung zu wirken. Die Schwierigkeit zu handeln ist das dramatische Spannungselement *par excellence* in meinen Filmen. Das ist so in *Gamal*, in *Doramundo*, in *Alice*, in *Wilsinho Galileia*; es ist so in *O homem que virou suco*, um nur einige Spielfilme zu nennen. Und es ist, ich wiederhole es, die offensichtliche Sorge in **A PRÓXIMA VITIMA**.

Hier ist nun die Sorge selbst zum Thema geworden. Es ist kein Zufall, daß die 'Leitfigur' des Films ein Reporter ist, der mit sich selbst hadert, aber trotzdem weitermacht, der die Gewalt, die ihn umgibt (die Kriminalität und die Politik) verstehen will und der verzweifelt nach einem Ausweg sucht.

Wie alle meine Filme ist auch **A PRÓXIMA VITIMA** eine 'heiße' Reflexion. Das heißt, die Reflexion über einen Augenblick, den wir noch leben und zu dem noch kein Abstand besteht. In *Gamal*, der 1969 entstand, ist die Hauptfigur ein Intellektueller, der sowohl in der Praxis als auch in der Theorie vor der Repression flieht (Denkverzicht, Drogen, Anti-Kultur), eine Entwicklung, wie sie viele damals durchmachten; in *Doramundo* erscheint eine von allen Seiten umzingelte Gesellschaft, die vergewaltigt wird, einem explosiven Prozeß unterliegt, die beherrscht wird von der Angst und auf der Suche nach einem Ausweg ist, der die Spannungen abbauen könnte (1976, Beginn der politischen Öffnung). 1979 (das Jahr der Streiks) haben wir die offensive Rückkehr der Arbeiterbewegung, die Suche nach der Identität, den Kampf um die politischen Bürgerrechte — und so lauten die Themen des Films *O homem que virou suco*. **A PRÓXIMA VITIMA** ist gekennzeichnet von der Reflexion über das Wahljahr 1982, in dem man die großen Widersprüche zwischen der gesellschaftlichen Gewalt, dem System und dem Versprechen einer freien demokratischen Gesellschaft erlebte, die jeder über die abgegebene Stimme mitbestimmen konnte.

Als Staatsbürger habe ich mich intensiv am Kampf um freie Wahlen beteiligt, habe die Freunde von der Wichtigkeit der Wahlen und des Sieges der Opposition überzeugt. So war ich zum Beispiel einer der Koordinatoren der großen Kulturkommission der PMDB in São Paulo und einer der Autoren des Nationalen Kulturprogramms der PMDB. Aber mein Film befaßt sich nicht mit meinen Sicherheiten, sondern mit meinen Zweifeln.

Es ist ein Werk, das einer Offenbarung, einer Entdeckung gleicht, auch für mich selbst. Wenn dieser Eindruck geteilt würde, dann wäre das für mich eine Belohnung: nicht als Politiker, sondern als Künstler.

João Batista de Andrade

EXU-PIÁ, CORAÇÃO DE MACUNAÍMA

Exu-Pia, Macunaímas Herz

Land	Brasilien 1984
Produktion	Marupiará Produções de Arte
Regie	Paulo Veríssimo
Buch	Paulo Veríssimo, nach dem Roman 'Macunaíma' von Mário de Andrade und dem Theaterstück der Grupo Pau-Brasil in der Inszenierung von Antunes Filho

Kamera	José Sette de Barros, Marcelo Coutinho, Flavio Ferreira
Musik	Marku Ribas
Schnitt	Carlos Cox, Peri Cavalcânti
Ton	Angela de Almeida, Paulo Veríssimo

Darsteller

Grande Othelo, Cacá Carvalho, Joel Barcelos sowie Schauspieler der Grupo Paul-Brasil

Format	16 mm, Farbe
Länge	100 Minuten

Inhalt

Erschrocken flieht der alte Macunaíma aus Amazonien, weil der Urwald in Gefahr ist, zerstört zu werden.

Der junge Macunaíma hat es satt, im Himmel zu wohnen und beschließt, nach Hause, ins Amerika der Sonne, zurückzukehren.

EXU-PIÁ. Zwei Macunaímas reisen durch das gegenwärtige Brasilien auf der Suche nach ihrem Schöpfer Mário de Andrade. Sie wollen ihn dazu bringen, ihr Schicksal als 'Helden ohne jeden Charakter' zu ändern.

Damit aber Mário ihr Schicksal verändern kann, müssen sie den Stein Muiraquita wiederfinden, das magische Amulett, das Symbol der Identität, das wiederholt in die Hände des Riesen Piáima, des Menschenfressers gefallen ist.

Auf der Suche nach Mário bzw. auf der Jagd nach dem Talisman treffen sie seinen Sohn, den Mischling Mitavai, einen 'abgrundtief häßlichen Jungen, der (zu)viel weiß' und der, als guter Kenner der brasilianischen Realität, diese zu ändern versucht.

Doch allein schon durch die Vorstellung an den Kampf, den es geben wird, fühlt sich Macunaíma entmutigt ...

Die gelungenen und mißglückten Begegnungen der zwei Macunaímas, dem Schwarzen und dem Mischling, von Kino und Abenteuer, alt und jung, schaffen erneut die Abenteuer des 'Helden unseres Volkes', der in dem gigantischen Indianerdorf der Zivilisation in Not gerät und versucht, das Leben freizukaufen inmitten der Konflikte zweier Brasilien, die sich gegenseitig auffressen.

EXU-PIÁ! In einem Hell-Dunkel-Spiel von Spiegeln ein blinkendes-blitzendes Kaleidoskop, und die Rhapsodie bildet sich von neuem.

Jetzt bewahrt nicht nur der Papagei im Schweigen die Worte und Gesten des Helden. Macunaíma steht noch einmal auf ...

Film und Autor

Macunaíma von Mário de Andrade, das Meisterwerk des brasilianischen Modernismo, wurde zum ersten Mal Ende der 60er Jahre von Joaquim Pedro de Andrade verfilmt, der damit großen Erfolg hatte und internationale Preise errang.

In den 70er Jahren ließen der Theaterregisseur Antunes Filho und die Gruppe Pau-Brasil *Macunaíma* auf der Bühne in einem Stück wiederaufleben, das in ganz Brasilien sehr erfolgreich war, in mehr als 60 Städten der Welt Anerkennung fand und unzählige Preise mit nach Hause brachte.

Und jetzt, in den 80er Jahren, stellt der Filmemacher Paulo Veríssimo die Rhapsodie *Der Held unseres Volkes* in einem neuen Film dar, der die unvergeßlichen Bilder des Theaters und das Talent des genialen Grande Othelo (Schauspieler im ersten Macunaíma-Film) miteinander verbindet.

Sein Film ist ein transmodernes Manifest, ein Gemälde, aufgebaut auf der Musikalität einer volkstümlichen Oper, gespeist von menschenfressendem Tropikalismus, der mit der Sprache des Kinos in der freien Weise der Rhapsodie Mário de Andrades experimentiert.

Paulo Veríssimo ist ein junger 36-jähriger Filmmacher aus Rio de Janeiro, der schon mehr als 40 Kurzfilme und außerdem Dokumentarfilme fürs Fernsehen gedreht hat.

Die Grundelemente seiner Filme bestanden stets aus populärer Musik, den Fabeln und Mythen der afrikanischen und indianischen Bevölkerung Lateinamerikas, sowie den Sagen und Helden der brasilianischen Kultur.

Für Paulo Veríssimo, der sich stets mit dem experimentellen Kino und der dokumentarischen Fiktion identifiziert hat, ist 'das Kino ein Werk, das aus der Tiefe kommt, von innen nach außen drängt und (somit) die großartigste Erfindung und größte Ausdrucksmöglichkeit des Menschen ist'.

Es verwundert also nicht, daß EXU-PIÁ, CORAÇÃO DE MACU-NAIMA, sein erster Spielfilm, mit seinem Reichtum an Farben und Musik, durch deren karnevaleske Machart das Werk Mário de Andrades und das gegenwärtige Brasilien durchscheinen, einer imposanten Freskenmalerei gleicht.

MEMÓRIAS DO CÁRCERE

Erinnerungen an das Gefängnis

Land	Brasilien 1984
Produktion	L.C. Barreto, Regina Filmes
Regie	Nelson Pereira dos Santos
Buch	Nelson Pereira dos Santos nach dem gleichnamigen, vierbändigen Werk von Graciliano Ramos
Kamera	José Medeiros, Antonio Luiz Soares
Ausstattung	Irênio Maia
Musik	Josué Gottschalk, Noel Resa, Kid Pepe, André Filho, João do Vale, Demostenes Aires Viana, Alventino Cavalcante
Schnitt	Carlos Alberto Camuyrano
Ton	Jorge Saldanha
Darsteller	Calros Vereza, Glória Pires, Jofre Soares, José Dumont, Nildo Parente, Wilson Grey, Tônico Pereira, Jorge Cherques, Jackson de Souza, Waldyr Onofre
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.66
Länge	177 Minuten

Zum Film

Im November 1935 lehnt sich eine Gruppe von Militärs, die der 'Aliança Nacional Libertadora' (Nationale Befreiungsallianz) angehört, gegen die Regierung Getulio Vargas auf. Die Rebellion wurde von den Streitkräften zerschlagen und hatte zur Folge, daß die in der Verfassung garantierten Rechte außer Kraft gesetzt wurden. Vom nun beginnenden Terror wurden auch Persönlichkeiten wie Graciliano Ramos, einer der wichtigsten Vertreter der brasilianischen Literatur, nicht verschont. Die Zeit der politischen Verfolgung und der Inhaftierung hielt er in einem vierbändigen Werk fest, seinen berühmten 'Erinnerungen an das Gefängnis'. Sie dienten Nelson Pereira dos Santos, einem der Begründer des neuen Kino in Brasilien (*Vidas Secas*, 1962), als Vorlage zu diesem Film.

Bevor er verhaftet wird, äußert Graciliano Ramos deutlich seine Unzufriedenheit mit der Beziehung zu seiner eifersüchtigen Frau, mit seiner Arbeit im öffentlichen Dienst und mit der kleinkarierten Gesellschaft in der Provinz. Er glaubt sogar, daß die bevorstehende Gefangenschaft der Beginn einer Befreiung sein könnte, um all dem zu entgehen. Seine größte Sorge gilt dem Manuskript seines dritten Romans, das er vor der Willkür der politischen Machthaber und deren Schergen, die auf der Suche nach subversiven Papieren in die Häuser eindringen, zu retten versucht.

In der Tat ist es Ramos erlaubt, in der Kaserne in Recife, wo er wochenlang inhaftiert ist, zu schreiben. Trotz der menschenunwürdigen Bedingungen, denen er während des Transports auf einem dreckigen Schiff nach Rio de Janeiro ausgeliefert ist, fährt er auch hier fort, sich über die anderen 600 Mitgefangenen Notizen zu machen. Im Gefängnis trifft Ramos mit militanten Kommunisten zusammen, mit Arbeitern und Intellektuellen. Ständig auf der Suche nach Figuren und Geschichten für sein Buch, bewegt er sich frei zwischen den Gruppen, die von der KP abgelehnt werden: Trotzlisten, Anarchisten und vermeintlichen Spionen.

Das schlechte Essen führt dazu, daß Ramos erkrankt. Auf der Krankenstation hat er mehr Ruhe zum Schreiben.

Draußen unternehmen befreundete Schriftsteller verschiedene Aktionen, um seine Freilassung zu erwirken. Stattdessen wird er jedoch in die Häftlingskolonie überführt, eine Art Konzentrationslager in der Nähe von Rio de Janeiro. Sein Kopf wird kahlgeschoren, und er bekommt einen Platz in dem von Stacheldraht umspannten Lager, Seite an Seite mit 900 weiteren Gefangenen.

Die Delinquenten behandeln ihn liebevoll, denn alle möchten sich 'in dem Buch verewigt wissen'. Sie beschaffen ihm Stift und Papier, und Ramos stellt sich anhand ihrer Geschichten ein großartiges Buch vor. Sein Körper jedoch wird schwächer, und er bezweifelt, ob er jemals die Kraft haben wird, es zu beenden. Er wird zur Leitung der Kolonie bestellt, wobei der Gefängnisdirektor sich bei ihm für die schlechte Behandlung entschuldigt. Ein Telegramm des Präsidenten, der sich für den Schriftsteller interessierte, habe ihn darauf aufmerksam gemacht. Ramos begegnet dem freundlichen Empfang kalt und warnt den Gefängnisdirektor vor seiner Rache: er würde ein Buch über die Kolonie schreiben.

Mit Hilfe der anderen Gefangenen gelingt es Ramos, seine Manuskripte vor der Durchsuchung beim Verlassen der Kolonie zu retten. Auf dem Weg nach Hause wirft er seinen Strohhut in die Luft. Was kümmert ihn sein kahler Kopf? Die Freiheit wird seine Erinnerung an das Gefängnis nicht vergessen machen. Und auch jene, die sich noch dort befinden, werden eines Tages die Freiheit zurückgewinnen.

redaktion dieses blattes: peter b. schumann
 herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
 druck: b. wollandt, berlin 31